

ihrem Bauen „mit der Zeit“ gegangen seien, und die anderen, daß doch ihr Architekt „noch nie Dagewesenes“ entworfen habe.

Unser Lebensraum hat durch das ungeordnete Bauen ein krankhaftes Aussehen bekommen. Bestens formulierte Gesetze und Verordnungen werden kaum zur Heilung verhelfen, weil ihre Anwendung an der Mutlosigkeit vieler Baubehörden und an der Oberflächlichkeit der Begutachtungen scheitert.

Mit einer bewußten Feinfühligkeit muß das Wesen der Landschaften in unserem Lebensraum erkannt werden. Der Ernst der Situation aus dem immer weiter um sich greifenden Verlust landschaftlicher Schönheiten in unserer Heimat hat ein mühevolleres Ringen um die Erhaltung natürlicher Landschaften ausgelöst. Es gilt in diesem Ringen nicht zuletzt auch, den unersetzlichen Gemütwert der Landschaften für den Menschen, der in diesen Landschaften wohnt und werkt oder sie auch nur vorübergehend zur Erholung aufsucht, zu erhalten.

Eine bewußt gezielte Erziehungsarbeit ist zu leisten. Diese wird weiterhin zu den entscheidenden Aufgaben der um die Landschaft Wissenden gehören.

Gegen die Zersiedlung unserer Gebirgslandschaften

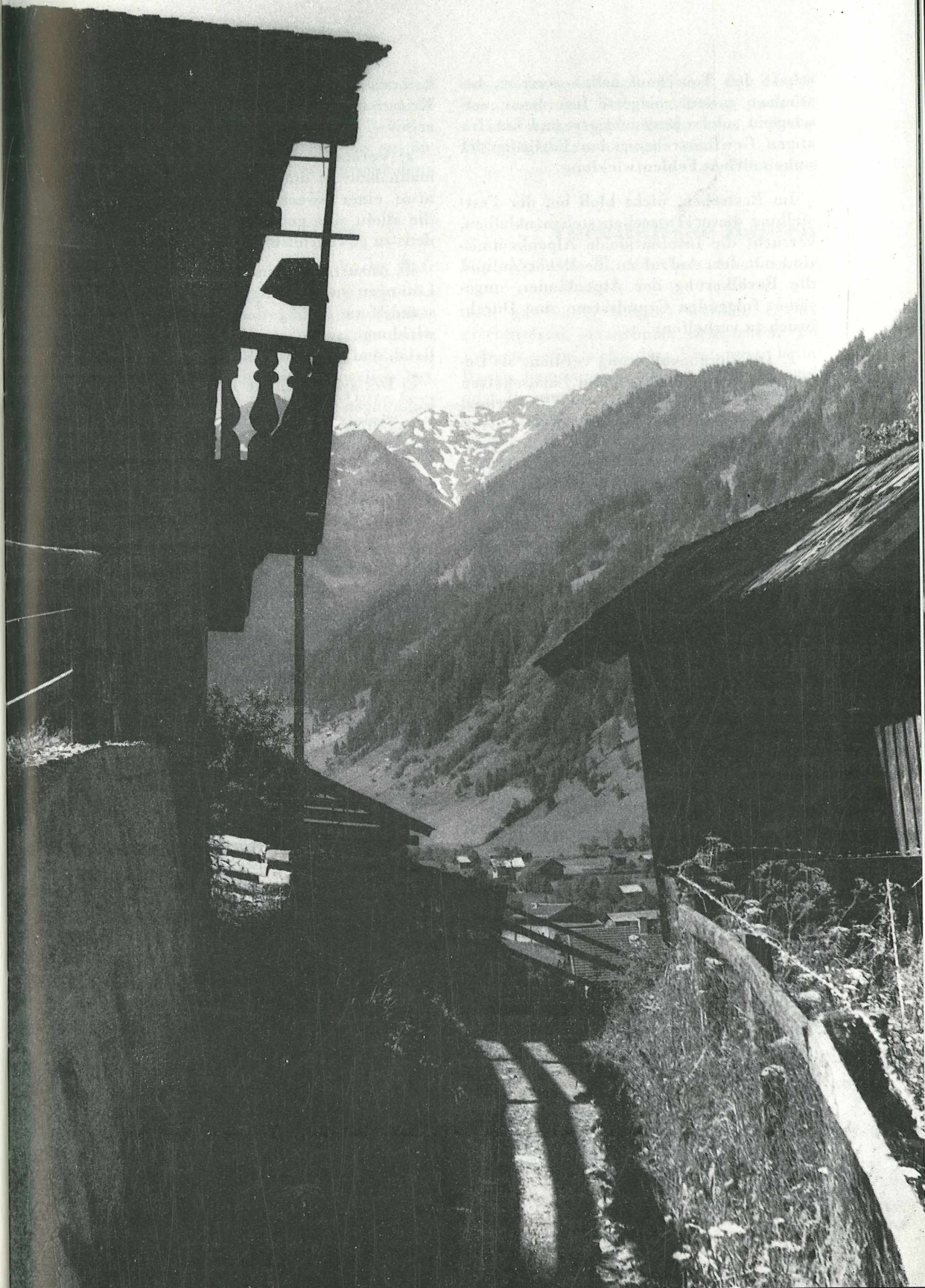
(Eine Stellungnahme der Internationalen Alpenkommission)

Es hätte wohl einiger spektakulärer Aufklärungsaktionen der jüngsten Zeit über das Ausmaß des „Ausverkaufes der Heimat“ und über die „zivilisatorische Erschließung“ schöner Alpentäler nicht bedurft, um das Problem der Zersiedlung der Landschaft des Alpenraumes (beileibe nicht nur des schweizerischen!) der Bevölkerung ins Bewußtsein zu rücken — der vielfach an Ort und Stelle gebotene Anschauungsunterricht gab leider genug her, um selbst Blinden ein für allemal die Augen zu öffnen. Dennoch möchten wir die Kampagnen eines Franz Weber über die Hintergründe der Verschacherung des Oberengadins oder der Schweizer Filmwochenschau über die kaltschnäuzige Außerkraftsetzung der „Lex von Moos“ (Bundesgesetz über die Bewilligungspflicht für den Verkauf von Grundstücken an im Ausland wohnhafte Personen) durch den Kanton Tessin nicht missen. Die Angegriffenen reagieren zwar recht unwirsch, aber wesentliche Teile der gegen sie erhobenen Anklagen können sie nicht widerlegen. Im Oberengadin ist man mit der Gründung einer Regionalplanungsgruppe zur Selbsthilfe geschritten, und auch im Wallis machen sich Kräfte bemerkbar, die zur

Besinnung und zur Abkehr von der Ausverkaufseuphorie rufen.

Bei der jüngsten Arbeitstagung der Internationalen Alpenkommission wurde unter dem Vorsitz von SBN-Präsident Willy A. Plattner der komplexe Fragenbereich von Referenten aus Frankreich, Deutschland, Italien, Österreich, Jugoslawien und der Schweiz behandelt. Von Bedeutung war, daß die Referenten teils amtliche Instanzen, teils private Organisationen des Natur-, Heimat- und Landschaftsschutzes vertraten. Die Schlußfolgerungen aus den Vorträgen, aus der Fülle niederschmetternder Bilddokumente und aus umfassenden Diskussionen waren einheitlich: Die Zersiedlung der Landschaft (Streubauwesen) im europäischen Voralpen- und Alpenraum hat Ausmaße erreicht, die zu tiefster Besorgnis Anlaß geben. Die Steigerung des Landschaftverschleißes hat trotz der wachsenden Einsicht weiter Bevölkerungskreise in die Notwendigkeit eines vermehrten und erkennbaren Umweltschutzes einen neuen Höhepunkt erreicht. Selbst dort, wo führende Persönlichkeiten des Fremdenverkehrs vor der unheilvollen Entwicklung warnen und feststellen, daß die fortschreitende Zersiedlung der Land-

Im Großarlal (Salzburg): Diese schönen alten bäuerlichen Bauten dienten noch mehr dem Schmuck als der Zerstörung der Landschaft. Foto: Erich Lafer



schaft den Tourismus selbst zerstört, bestimmen anders gelagerte Interessen, vorwiegend solche kurzfristigen und kurzfristigen Gewinnstrebens, den Fortgang der unheimlichen Fehlentwicklung.

Im Bestreben, nicht bloß bei der Feststellung dieser Tatsachen stehenzubleiben, versucht die Internationale Alpenkommission mit dem Aufruf an die Behörden und die Bevölkerung der Alpenländer, unge säumt folgenden Grundsätzen zum Durchbruch zu verhelfen:

1. Die Bergbevölkerung verdient als Betreuerin der eindrucksvollen Landschaften im Alpenraum eine nachhaltige Förderung, und zwar nicht im Sinne der Almosenerteilung und der Erhaltung der Folklore, sondern mit dem Ziele, Eigenart und Eigenständigkeit durch klare Existenzgrundlagen (Finanz- und Lastenausgleich) zu sichern.

2. Soweit sich diese Förderung auf den sinnvoll zu lenkenden Tourismus bezieht, dem im Alpenraum eine ganz besondere Bedeutung zukommt, soll sie in erster Linie darauf ausgerichtet sein, eben dieser Bergbevölkerung zu dienen. Als Gegenleistung darf von ihr die Sicherung der natürlichen und der kulturellen Werte der Landschaft erwartet werden.

3. Die Internationale Alpenkommission erachtet die skizzierten Ziele nur dann als erreichbar, wenn die einzelnen Alpenländer, in Zusammenarbeit der interessierten Kreise, verbindliche Gesamtkonzepte für die harmonische Entwicklung des Alpenraumes schaffen. Diese sollen dem Tourismus wie auch der Erhaltung der Berglandschaft, unter gleichzeitiger Förderung der Land- und Waldwirtschaft, wechselseitig dienen. Je nach der Lage der Verhältnisse wird sich eine zwar variierende, stets aber sachgemäße Gliederung in Erschließungs-, Übergangs- und Ruhe zonen ergeben, die einer rechtskräftigen Verankerung bedürfen.

4. Zur Milderung des außerordentlich starken Druckes auf die gefährdete Landschaft scheinen der Internationalen Alpen-

kommission insbesondere die folgenden Kriterien und Maßnahmen entscheidend zu sein:

a) Voraussetzung für jede Entwicklungsmaßnahme ist die Erfüllung der Erfordernisse einer zweckmäßigen Raumplanung, die allein eine geordnete Nutzung des Bodens zu gewährleisten vermag.

b) Anzustreben sind genossenschaftliche Lösungen zur Beteiligung des Bergbauernstandes am Ertrag der touristischen Entwicklung sowie zur Erleichterung der Land- und Waldwirtschaft.

c) Der systematische Einbau von Ferienwohnungen in Bergbauernhöfen und deren nachhaltige Förderung durch die öffentliche Hand.

d) Die Restaurierung aufgegebenen Bergbauernhöfe ist der Erstellung von Neubauten unbedingt vorzuziehen.

e) Die Standortwahl und die Gestaltung von Feriendörfern haben unter Berücksichtigung von raumplanerisch und damit auch landschaftsschützerisch einwandfreien Kriterien zu geschehen. Auch sollen sie von jedermann im Wechsel (Rotationsprinzip) benützt werden können. Nur dies bietet Gewähr dafür, daß die erhoffte Erholung im Alpenraum bei einer unerläßlichen zurückhaltenden baulichen Bodennutzung einer Vielzahl von Interessierten ermöglicht werden kann. Gleichzeitig wird auf diese Art eine Schranke gegen die eigennützige Inbesitznahme unserer Alpenregionen durch eine kaufkräftige Minderheit aufgerichtet.

f) Der Gebirgswald verdient angesichts seiner anerkannten Schutz- und Wohlfahrtswirkungen die bestmögliche Sicherung durch gesetzliche Vorschriften; er darf der Zersiedlung nicht geöffnet werden.

Aus diesen Feststellungen geht hervor, daß die Internationale Alpenkommission in ihre Betrachtungsweise Überlegungen einbezogen hat, die sich nicht ausschließlich auf Erwägungen des Natur-, Heimat- und Landschaftsschutzes stützen. Letztlich läßt sich die Gefahr, die unseren Voralpen-

und alpinen Regionen durch die Zersiedlung droht, nur durch eine zeitgemäße Existenzsicherung der ansässigen Bevölkerung bannen. Auf sie wie auf die zuständigen Instanzen kommt es entscheidend

an, ob der gefährliche Prozeß der Zerstörung und der Selbstzerstörung noch so rechtzeitig gestoppt werden kann, daß das Unheil nicht irreversibel wird!

Leo Schmid

Vorbildliche Bauten

Von Votr. Hofrat Dipl.-Ing. Otto H. Müller, Baudirektor

Unter allen österreichischen Bundesländern ist wohl Niederösterreich jenes, welches die größte landschaftliche Vielfalt innerhalb seines Raumes aufzuweisen hat. Von den Auen und Ebenen im Osten über das Mittelgebirge bis zu den alpinen Regionen des Schneeberges, der Rax und des Ötschers, von den fruchtbaren Donaugründen des Marchfeldes oder des Tullner Beckens bis zu den ausgedehnten Waldungen und den Teichen des Waldviertels, von den sonnenumglänzten Hängen des Weinviertels bis zu den Industriegebieten des Südraumes, den romantischen Tälern des Ybbsflusses oder des Kamps mit seinen Stauseen und der Wachau, den alten Burgen und Stiften, gibt es kaum ein Landschaftsbild, das in Niederösterreich nicht vertreten wäre. In dieser vielgestaltigen Landschaft gibt es aber wie überall alte und neue Bauwerke, die den Eindruck der Landschaft entweder stören oder sich harmonisch in sie eingliedern.

Der Architekt oder Baumeister, der ein Haus plant, muß sich daher ebenso wie der Bauherr bewußt sein, daß er damit auch eine Verpflichtung der Allgemeinheit gegenüber übernimmt. Kein Bauwerk steht für sich allein, und das Einfügen in die Umgebung und in die natürlichen Gegebenheiten der Nachbarschaft und des ganzen Umlandes zeugt erst von der richtigen Baugesinnung des Planers. Wer baut, baut Heimat, und wer schön baut, baut eine schöne Heimat!

Das richtige Einfühlungsvermögen muß daher vorhanden sein, denn jede Örtlichkeit, jede Landschaft hat ihren eigenen Charakter, gebildet aus ihrem Colorit und ihrer Gestaltung. Dieser Charakter kann durch ein Bauwerk empfindlich verletzt

oder gar völlig zerstört werden. Es ist erschütternd, manchmal beobachten zu müssen, wie sich der Eigennutz beim Bauen hemmungslos austobt, wie da und dort Bauwerke entstehen, deren Häßlichkeit und Unzweckmäßigkeit kaum mehr zu überbieten sind. Man fragt sich unwillkürlich, wie kann man nur so scheußlich bauen? Eitelkeit und Großmannssucht, gepaart mit Unverstand und Gefühllosigkeit sind meist die Ursache solcher Erzeugnisse. Bei manchen gehört es anscheinend zum guten Ton, auf Nachbarschaft und Umgebung keine Rücksicht zu nehmen! Manche haben zu wenig Mut und bleiben im Konservativen zu sehr stecken, es fehlt ihnen der Schwung. Andere wieder stürmen blindlings vorwärts und machen dann, als ob sie über ihren eigenen Mut erschrecken würden, auf halbem Wege Halt. Zu bedauern sind jene, die zwar aus Fachzeitschriften eine Fülle von Anregungen empfangen, diese aber nicht mit eigenen Ideen verwerten können und daher nur seelenlose Kopierarbeit leisten, gekennzeichnet durch Anwendung sonst guter Einfälle am völlig falschen Platz. Es ist wie beim Autofahren: der eine lernt es bald, der andere nie, obwohl er vielleicht jahrelang Besitzer eines Autos und eines Führerscheines ist.

Nicht nur seine harmonische Form und Proportion machen ein Bauwerk schön, sondern auch die handwerklich vorbildliche Ausführung, die richtige Wahl der Werkstoffe und ihrer Verarbeitung, der funktionell richtig durchdachte Grundriß. Man hüte sich vor dem Bestreben, dem Bau mit Gewalt einen originellen Stempel aufdrücken zu wollen. Auch beim Bauen zeigt sich der Meister in der Beschrän-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [1972_3-4](#)

Autor(en)/Author(s): Schmid Leopold

Artikel/Article: [Gegen die Zersiedlung unserer Gebirgslandschaften. 94-97](#)